Nürnberger Tauben Club e. V.

19 49

Ehrenvorsitzender: Karlheinz Sollfrank – Schießplatz Straße 40 – D- 90469 Nürnberg ☏ 0911/483520
1. Vorsitzender: Willibald Roauer - Marienbader Straße 27 - D- 92318 Neumarkt ☏ 09181-41882
2. Vorsitzender: Klaus Ziener - Schwarzen Äcker Weg 1 - D-91077 Neunkirchen ☏ 09134-907038
1. Schriftführer: Walter Hackner - Miltenberger Straße 20 - D-90427 Nürnberg ☏ 0911-303792
2. Schriftführer: Ewald Schroft - Isarstraße 9 – D-90542 Eckental ☏ 09126-1578
1. Kassierer: Johann Förthner - Im Schwabachgrund 17 - 91560 Heilsbronn ☏ 09872-7620
2. Kassierer: Karlheinz Pflugmann - Fritz Erler Straße 8a 90765 Fürth ☏ 0911-767600
1. Zuchtwart: Harald Paulus - Walter Flex Straße 3 - D- 91088 Bubenreuth ☏ 09131-204043
Ringwart: Harald Paulus - Walter Flex Straße 3 – D-91088 Bubenreuth ☏ 09131-204043

Anwesende: 33

Monatsversammlung, am 13. Februar 2015

Pünktlich wie immer begrüßte unser 1. Vorsitzender Willibald Roauer, alle erschienenen Damen und Herren zu unserer Monatsversammlung Februar recht herzlich.

Der 1. Vorsitzende begrüßte herzlich unseren Ehrenvorsitzenden Karlheinz Sollfrank, die Ehrenmeister vom BDRG, die des VDT und die vom Bay. Landesverband, ebenfalls die Ehrenmitglieder des Clubs und alle Ehrenzeichenträger unserer Organisationen.

Ebenso herzlich begrüßte er den Referenten für diesen Versammlungsabend er ist Mitglied unseres Clubs, **Theo Schneider**, aus dem Vogtland der sich auf ein Referat vorbereitet hatte, über alle Mövchen- Rassen und Chinesentauben Erleutern. Theo Schneider, er ist Mitglied der Preisrichter Vereinigung Sachsen als 1. Kassierer, Sonderrichter für Chinesentauben, Aachener Lackschildmövchen und Voorburger Schildkröpfer.

Entschuldigt war: der Zfr. Johann Förthner er musste an diesem Tage seine Ehefrau von der Kur abholen. Brandmüller Franz, hatte den Fasching noch nicht überstanden, Leykauf Günters Ehefrau hatte Geburtstag.

Tagesordnung:
1. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Willibald Roauer
2. Info durch den Vorsitzenden
3. Verlesen des Protokolls der letzten MV (Schriftführer)
4. Referat von Zfr. Theo Schneider über Mövchen und Chinesentauben
5. Schluss er Monatsversammlung.

Top 2. Infos vom 1. Vors. Willibald Roauer

Recht herzlich bedankte sich der Vorsitzende, bei den helfenden Händen, welche den Auf und Abbau der Käfige beim Geflügelmarkt bewerkstelligten, es hatte alles hervorragend geklappt.

Leider war die Beteiligung von Kaufinteressenten sehr schwach. Um die 50 Besucher hatten sich eingefunden. Die Veterinäre waren in diesem Jahr etwas gemäßigter wie in den Vorjahren, aber wenn einer etwas beanstanden will, wir auch immer etwas finden.

Einladung erging zum 2. Rassegeflügelforum des Verbandes Bay. Rassegeflügelzüchter, in Rogoldig im Vereinsheim am 10. März, in welchem auch das 1. Forum abgehalten wurde: Themen: Leistungsmerkmale des Geflügels, Züchten was ist das. Wie macht man dies am Besten. Vom Küken zum Ausstellungstier. Fütterungsfehler erkennen und Vermeiden. (Mirfuma Herr Kötter) Aktuelles zum Tierschutz. Wer daran teilnehmen möchte erhält wieder den Sachkundenachweis der ist zwar nicht anerkannt dieser kann nur mit einer schriftlichen Prüfungsarbeit erlangt werden, bei welcher man 120 Fragen schriftlich beantworten muss, nach Erreichen der geforderten Punktezahl bekommt man dann eine Urkunde über positive Teilnahme. Die Person ist dann, als verantwortlicher Geflügel Marktleiter berechtigt Anweisungen im Sinne des Tierschutzes erteilen.

Einladungen wurden ausgegeben zur Fahrt nach Berlin zum 10. VDT Meeting vom Freitag 07. - Sonntag 09. August, wer daran teilnehmen will, muss sich bis zur JHV im Monat März entscheiden, ob er mitfahren möchte. Es ist geplant mit dem PKW oder einen Kleinbus am Freitag 7. August je nach Teilnehmerzahl ist dies in die Wege zu leiten.

TOP 3.

Das Protokoll der MV Januar, wurde vom Schriftführer verlesen und von der Versammlung ohne Einwand angenommen.

TOP 4. Vortrag von Zuchtfreund Theo Schneider über Mövchen und Chinesentauben:

Zfr. Theo Schneider stammt eigentlich ab von den Chinesentauben, da er Preisrichter ist hat er grundsätzlich immer nebenbei andere Rassen. Im Laufe dieses Sammelsuriums, ist er bei den Aachener Lack-Schildmövchen hängen geblieben. Zwischendurch hatte er Altdeutsche Mövchen, Turbiteenmövchen um sie kennen zu lernen, bei den anderen Rassen, ist er bei den Voorburger Kröpfern, denn diese ziehen ihre Jungtiere zuverlässig groß. Jetzt hat er aufgehört sich um andere Rassen in seine Anlage zu integrieren denn in seinem Alter will er etwas zurückstecken und sich nur noch mit seinen jetzigen Tieren

beschäftigen. Bei einem Vortrag so seine Aussprache, ist es immer gut, wenn man die Züchter der angesprochenen Rassen dabei hat und ihre Argumenten mit verwenden kann, ist dies immer Gut. Im Norden Bayerns, sind die Mövchen auch in einem hohen Niveau anzutreffen, obwohl hier meist Formen und Huhntauben gezüchtet werden. Eine bessere Übersicht über die Tauben-Entwicklung, der einzelnen Rassen, kann man im Taubenmuseum verfolgen. Hier sieht man Nachbildungen von Rassen die 1000 Jahre vor unserer Zeitrechnung domestiziert wurden uns sie zu Haustieren gemacht wurden. Eigentlich stammen unsere Tauben von der Felsentaube ab, aber nicht zu 100%. Aber auch andere Tauben haben sich mit Tieren aus Nordafrika oder dem Orient verpaarten, daraus sind dann Tauben entstanden, mit Jabot und Halskraus und kurzem Typ.

Die Tauben sind in der Frühzeit als Botentauben verwandt worden bei Eroberungen oder in Palästen. Es gibt heute noch Brieftauben, die mit Jabot fallen, auch bei Show Rasern, alles was Brieftaubenfarbe hat können solche Erscheinungen immer wieder an den Tag kommen.

Aus dieser Entwicklung sind auch die Mövchen-Rassen hervorgegangen.

Es sind z.B. aus den Ägyptischen und Chinesischen sind kleine Mövchen mit Würfelkopf entstanden, aus den Anatolischen Mövchen, sind die englischen Mövchen die Owls hervorgekommen, von den Spanischen Mövchen, sind die Orientalen, aus den Kleinasieren sind die Alt Holländer gekommen. Von den Syrischen Mövchen, sind die Barbarisi-Mövchen herausgefallen, von den Corera- Mövchen in Spanien, sind die chinesischen Mövchen (Chinesentaube) herausgefallen und letztendlich zu den Struktur-Tauben zählt. Aber der Name der chinesischen Mövchen wurde weiterhin beibehalten denn den Namen hat erfunden denn es verkauft sich vieles leichter, wenn es einen exotischen Namen hatte. Alle diese vorher Krausen- oder Krawattentauben zählen ist die Halskrause, das Jabot ein Mövchen ohne Jabot gibt es nicht.

Der Unterschied zu allen anderen Taubenrassen ist der Kopf, das bewirkt, dass der Großteil Ihre Jungen auf Grund der eingebauten Schnäbel nicht aufziehen können. In unserem Taubenstandart, sind mittlerweile 21 Mövchen-

rassen integriert und alle 2 Jahre neue Rassen hinzukommen, diese sind meist in anderen Ländern Europas entstanden. Die klassischen Mövchen an sich, sind die mit den kurzen Schnäbeln und die mit den runden Köpfen diese nennt man Eulig (Eulen) denn wenn man diese von vorne anguckt, dann sieht man die aufrechte Körperhaltung und den runden Kopf und den abgesenkten Schnabel deshalb der Name **Owls**.

Da gibt es die **Englischen Owls**, die **African Owls**, die Deutschen einfarbigen Mövchen, Anatolische Mövchen, die aus der Türkei kommen, das Domino Mövchen, das ist eigentlich nur ein Farbspiel zum **Anatolischen Mövchen**, das **Deutsche Schildmövchen**, das **Deutsche Farbenschwanz Mövchen**, man konnte die **Orientalischen Mövchen nicht zu den Owls** zählen, zwar sieht man in der Vorderansicht den Schnabel noch nach unten, aber den runden Kopf nicht, diese nannte man **Frills**.

Turbits: waren früher nur Schildmövchen, diese haben die Engländer hervorgebracht, wenn man die englischen Rasse anschaut, diese haben immer etwas extra Vakantes sie wurden aus **Anatoliern** gezüchtet, da es früher auch Turbits mit Farbenschwanz gab.

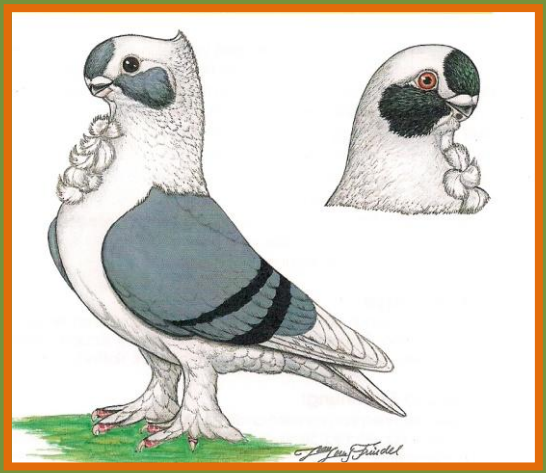
Zur Erzüchtung des modernen **Turbit-Mövchen**, wurden Show Antwerp verwendet. In England vor Jahrhunderten vermutlich aus Anatoliern gezüchtet da es auch Turbits auch mit Farbenschwanz gab. Zur Erzüchtung des modernen Turbitmövchens wurden Show Antwerp verwendet.

Der Kopf: ist von oben gesehen oval, ziemlich groß und breit, mit stark entwickelten Backen.
Schnabel: Stirn und Schnabel bilden eine ununterbrochene Bogenlinie, die in der Spitzkappe geschwungen ausläuft. Spitzkappe hoch angesetzt, mit den Hinterhalsfedern einen Kamm bildend.
Die Augen groß vorstehend, dunkel; Rand blass.
Schnabel: kurz, dick, breit angesetzt, fleischfarbig.
Hals: kurz sehr voll und kräftig, etwas zurückgebogen getragen; Wamme gut entwickelt, die Kehle vollständig ausfüllend, Gut entwickeltes Jabot.
Der Kopf von Oben gesehen oval, ziemlich groß und breit, mit stark entwickelten Backen. Schnabel Stirn und Scheitel bilden eine ununterbrochene Bogenlinie, die in der Spitzkappe geschwungen ausläuft. Spitzkappe hoch ange-

setzt, mit den Hinterhalsfedern einen Kamm bildend.
Wamme: gut entwickelt die Kehle vollständig ausfüllend. Gut entwickeltes Jabot.
Brust: breit, stark gewölbt, hoch getragen, Bauch kurz, verhältnismäßig breit und voll.
Rücken: kurz, nach hinten sich verjüngend und abfallend, in den Schultern recht breit.
Flügel: kurz und breit, gut geschlossen, auf dem wenig längeren Schwanz aufliegend.
Schwanz: kurz, gut geschlossen, wenig über dem Boden getragen.
Läufe: kurz und unbefiedert.
Gefieder: kurz, geschlossen, dicht anliegend, Jabot vollfederig.

Grobe Fehler: schmale Brust, Schmaler Rumpf, ; hohe Beinstellung: runder oder schmaler Kopf; langer, dünner: gerader oder spitzer Schnabel; dünner Hals; fehlende Kehlwamme; breite Kappe; fehlendes Jabot; rote Augenränder.

Turbiteen-Mövchen: deren Herkunft ist der Orient, dies ist aber nicht richtig definiert, sie kamen zu uns aus der Türkei in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach Europa.

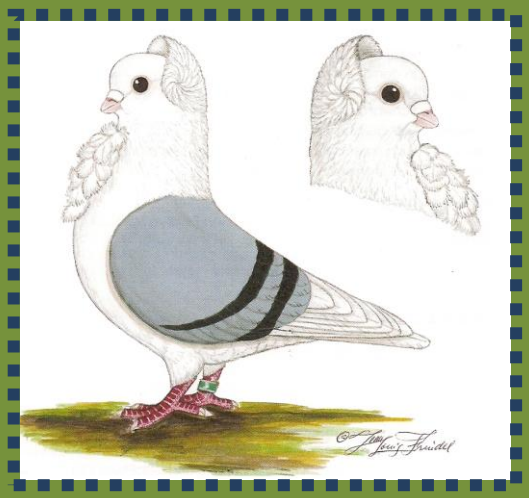


Sie ist kurz, breit, aufrechte Haltung, anmutig in der ganzen Escheinung, bestrümpft, sogenannte Dreipunktkopfzeichnung und Flügelschilder farbig.
Kopf, groß und rund, mit breiter, gut gefüllter Stirn und vollen backen, glatt oder spitzkappig.

Die Augen: groß und lebhaft; bevorzugt werden dunkle Augen, aber bedingt durch die komplizierte und selten konstante Kopfzeichnung, deren Farbfelder die Augenfarbe mitbestimmen, gelten auch orangefarbige und gebrochen Augen nicht als Fehler.

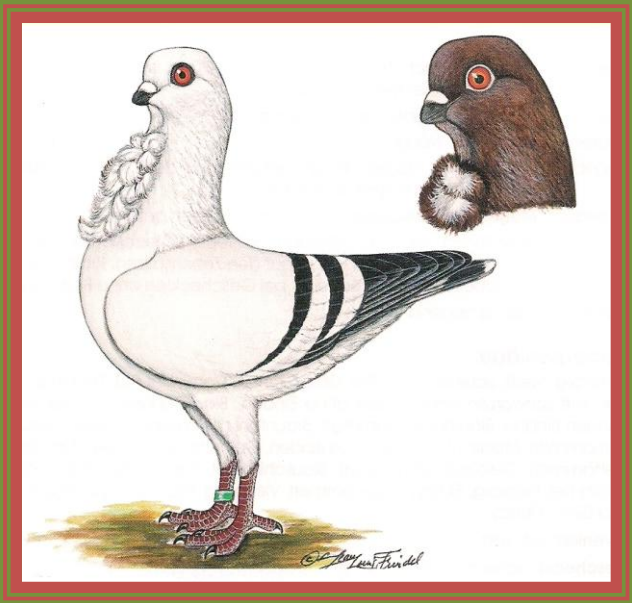
Schnabel: kurz und breit angesetzt, mit der Stirn eine ununterbrochen Bogenlinie bildend, gut geschlossen und von ausreichender Substanz. Die Verlängerung des Schnabelschnittes sollte durch das untere Drittel des Auges gehen. Gut gezeichnete Turbiteen haben dunklen Oberschnabel und am Unterschnabel beidseitig einen farbigen Fleck. Die Schnabelfarbe spielt aber bei der Bewertung keine Rolle.

Grobe Fehler: langer oder dünner Schnabel, sehr schmale Stirn und Frontbreite, fehlende Fußbefiederung, fehlendes Jabot.



Altdeutsches Mövchen: verkörpert die Ursprüngliche Form des Deutschen Schild-Mövchen. Die erste Rasse die in der Anlehnung an Farbe und Zeichnung der Silbermöwe in Deutschland als Mövchen bezeichnet wurde 1956 neu anerkannt.
Sie sind mittelgroß, gedrungen, anmutig wirkende Taube mit ausgeprägtem Mövchen Charakter.
Der knapp mittellange Schnabel, der gerundete Kopf und das gut entwickelte Jabot sind Typische Rassemerkmale.
Kopf**:** möglichst breit mit gut gewölbter Stirn und voller Rundhaube mit mittelgroßen, gut geschlossenen Rosetten.
Augen**:** groß, lebhaft, dunkel; Rand hell und zart.
Schnabel: knapp mittellang, kräftig hell, mit der Stirn einen stumpfen Winkel bildend, Warzen wenig entwickelt.
Der Hals: kurz, kräftig, zurückgenommen getragen, Kehle mit leichter Wamme.
Brust: breit, herausgedrückt, gut gerundet.
Rücken: in den Schultern breit, nach hinten schmäler werdend, abfallend.
Schwanz: fest geschlossen, möglichst kurz.
Läufe: kurz, Unterschenkel kaum sichtbar, Läufe und Zehen unbefiedert,
Gefieder: anliegend.
Grobe Fehler : zu lange Figur, schmale Brust, flache oder schmale Stirn, langer oder eckiger Kopf, fehlender Schnabelwinkel, zu hoher Stand, federarme, schiefe oder tief sitzende, zu große oder offene Rosetten, zu langer, zu kurzer oder zu dünner Schnabel, zu grobe Warze, rote oder grobe Augenränder, zu loses oder offenes Nackengefieder, fehlendes Jabot, Hängeflügel, mangelhafte Farbe, und Binden, sehr verschwommene Säumung, sehr ungleichmäßige Hämmerung, weiße Federn im Schild, oder farbige Federn in den weißen Federfeldern, weniger als 7 und mehr als 11 weiße Schwingen, mehr als 2 weiße Schwingen unterschied, viel Schilf in den Armschwingen, mehr als 4 weiße Daumenfedern, (Klappenfedern), überwiegend weiße Daumenfedern, bei Farbschwänzigen weiße fehlende Schwanzfedern, völlig weißer Keil, farbige Federn am Kopf.
Dies ist eine Rasse, welche ihre Jungtiere selbst großzieht.

Das Italienische Mövchen: Jahrhunderte alte oberitalienische Rasse, (Italienischer Name Reggianino) 1880 nach Deutschland eingeführt. Eine kleine graziöse Taube, mit waagerecht getragenem Körper und mit über mittelhohen Läufen.



Kopf: kurz breit, Scheitel abgeplattet, Stirn und Hinterkopf dadurch kantig markiert. Stirn breit und mäßig steil ansteigend.

Augen: groß, lebhaft, orangefarbig, bei Braunfarbigen heller gestattet, bei weißen dunkel, bei Gescheckten ihrem Farbbild entsprechend orangefarbig oder dunkel, sichtbarer Augenrand von mäßiger Breite, dem Farbenschlag entsprechend, bei eisfarbig und eisfarbig gehämmert möglichst blau.

Der Schnabel: knapp mittellang, substanzvoll, breit angesetzt, leicht niedersichtig, mit der Stirn einen stumpfen Winkel bildend, Schnabelfarbe, dem Farbenschlag entsprechend; Schnabelwarzen wenig entwickelt.

Hals: mittellang, nach hinten etwas durchgedrückt, stolz getragen; leichte Wammen, gut entwickeltes Jabot.

Sie sind zu den Huhntauben ähnlich sind die italienischen Mövchen, weil die

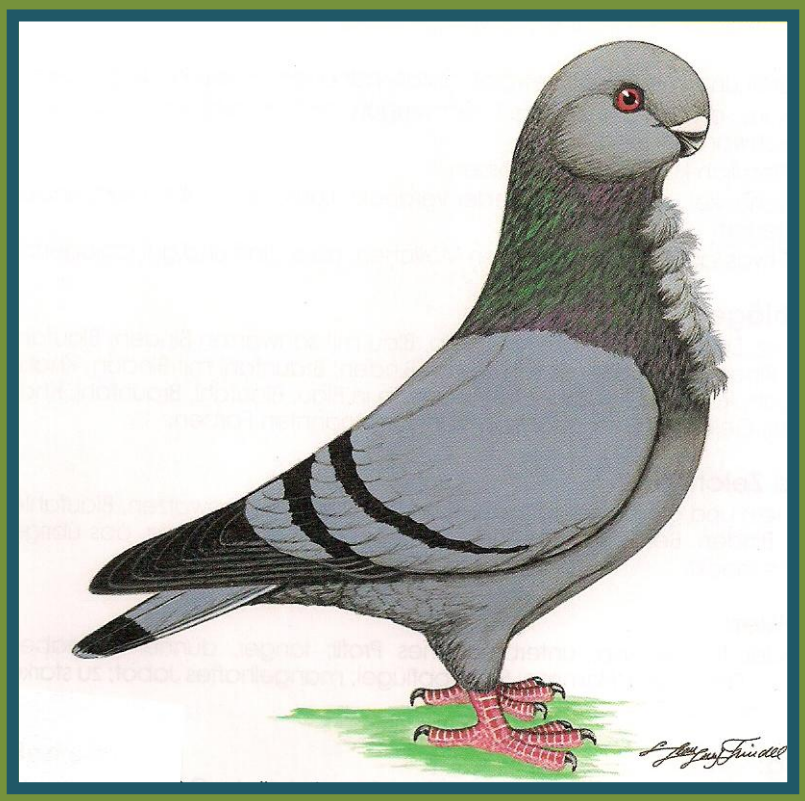
50 Km Entfernung von Modena entstanden sind, Modeneser den Namen hatte man schon bei den Huhntauben, also blieb keine andere Wahl als die Italienische Mövchen zu nennen.

Einfarbige Mövchen

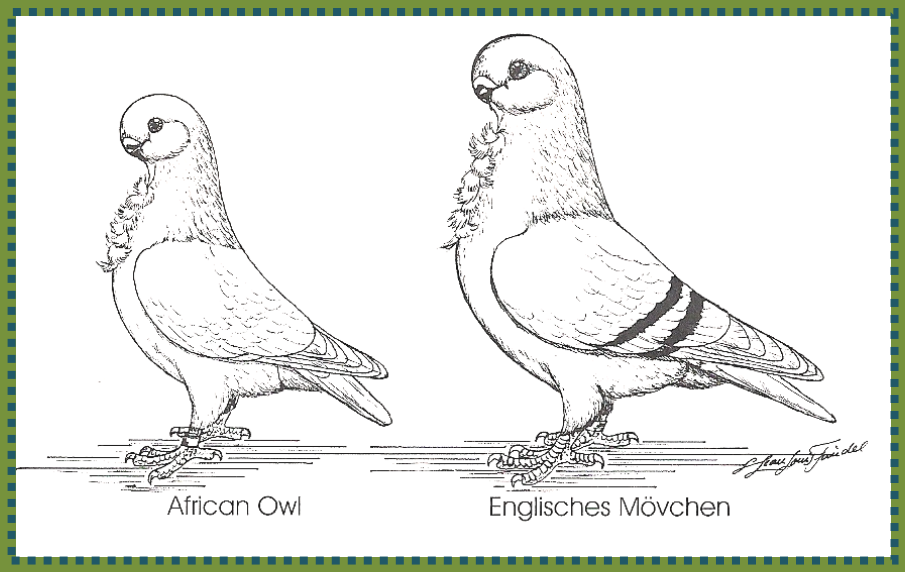
African Owl: von dieser Rasse, gibt es eigentlich noch 4 – 5 Züchter welche sich mit dieser Rasse beschäftigen. Deren Herkunft ist Nordafrika. In Europa zur heutigen Vollkommenheit durch gezüchtet, Eingeführt wurden diese als Ägyptisches oder Tunesisches Mövchen, entstanden aus ihnen in England die African Owl und in Deutschland, die Einfarbigen Mövchen. Heute werden sie auf der ganzen Welt nach einheitlichem

Standard gezüchtet. Vom Gesamteindruck her gesehen: kurz, breit und rund, stolze, kokette Haltung, mit gut entwickeltem Jabot. Bei ihnen muss der Kopf möglichst kugelrund, breit, mit gefüllter Stirnpartie, volle Backen; stets glattköpfig sein.

Englische Owl Mövchen: ist eine Alte, Englische Rasse, die schon 1678 und 1735 von **Willhughby** und **Moore** beschrieben wurde, aber sicher schon viel früher gezüchtet worden ist.



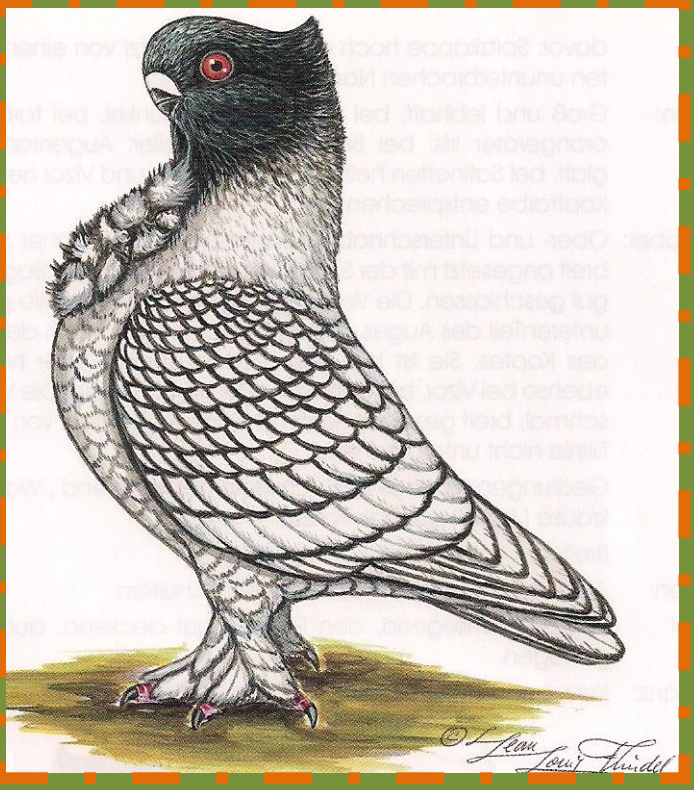
Ist sehr kräftig, dabei kurz und breit, aufgerichtete Haltung,
Der Rumpf nach hinten keilförmig verlaufend.
Kopf: Oval bis rund, Stirn breit, voll und gut gerundet, Backen stark entwickelt.
Schnabel kurz und kräftig, nach unten gerichtet, auch der Unterschnabel breit. Schnabelfarbe: so dunkel wie möglich, bei Blaufahlen hornfarbig. Warze gut entwickelt, hellgrau.
Hals kurz und stark, zurückgebogen getragen; Wamme und Jabot gut entwickelt.



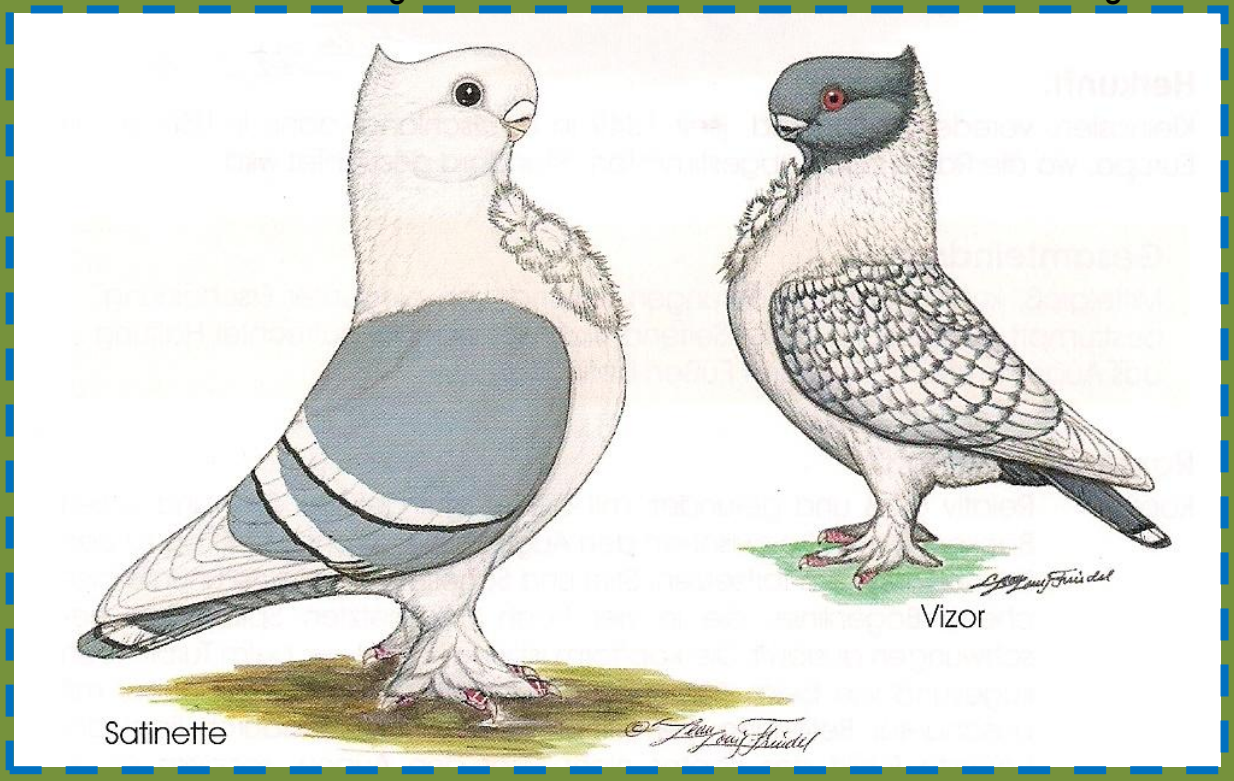
Brust: breit hoch getragen, stark vortretend;
Bauch sehr kurz, breit und rund, nach hinten etwas flache verlaufend.

Das englische Owl Mövchen ist doppelt so groß wie das African Owl.

Die **Orientalischen Mövchen**, stammen aus Kleiasien und wurden in England veredelt (seit 1849 in Deutschland) dann in den USA sowie Europa, wo die Rasse nach abgestimmtem Standard gezüchtet wird. Der Kopf ist relativ groß und gerundet, mit breiter, sehr gut gefüllter Stirn und vollen Backen. Die Breite zwischen den Augen soll sich ohne Kniff bis zu den Schnabelwarzen fortsetzen. Stirn undScheitel bilden eine ununterbrochene Bogenlinie, die in der hoch angesetzten Spitzkappe geschwungen ausläuft. Die Kopfform ist weder oval wie beim Turbit noch Kugelrund wie beim African Owl, sondern sie liegt dazwischen, mit besonderer Betonung der Stirnbreite und –fülle. Dadurch liegt der höchste Punkt nicht über den Augen sondern etwas davor.



Spitzkappe hoch angesetzt, gestützt von einem gut entwickelten ununterbrochenen Nackenkamm. Ober- und Unterschnabel substanzvoll von gleicher Stärke kurz und breit angesetzt mit der Stirn eine ununterbrochene Bogenlinie



bildend, gut geschlossen. Die Verlängerung der Schnabellinie geht durch den unteren Teil des Auges. Die Farbe richtet sich nach der Gefiederfarbe des Kopfes. Sie ist bei Blondinetten dunkler oder heller hornfarbig, ebenso bei Vizor, bei den Satinetten fleischfarbig. Die Warze möglichst schmal, breit gezogen, flach anliegend und fein von Struktur, die Profillinie nicht unterbrechend. Dem Vizor ist ein farbiger Helm aufgesetzt.

Blondinetten, sind Mittelgroß, kurz breit und gedrungen wirkend, von eleganter Erscheinung, bestrümpft, spitzkappig. In der Seitenansicht, soll sich bei aufrechter Haltung, das Auge senkrecht über den Füßen.
Bei den Blondinetten mit Spiegelschwanz und gesäumten Schwanz,

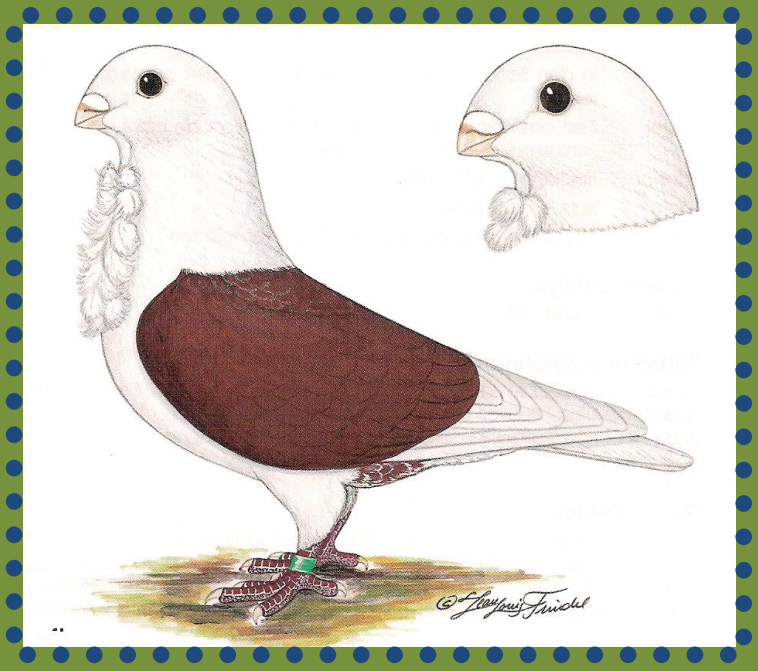
Satinetten am ganzen Körper weiß mit Ausnahme von Schild und Schwanz weißen Binden und Spiegelschwanz, weißgeschuppt und oder gesäumte sind am ganzen Körper gesäumt; gesäumter Schwanz bei den gesäumten Farbenschlägen, Spiegelschwanz bei allen anderen. 5-12 weiße Handschwingen. Bei den Satinetten gelten farbige Schenkel und Hosen und weiß im Keil nicht als Fehler.

Barbarisi-Mövchen: Herkunft: Orient(Libanon, Syrien, Südtürkei)

Ist mittelgroß, kompakter Körper mit leichter abfallender Haltung, mit Vierpunkt- bzw. Dreipunktkopfzeichnung und farbigem Flügelschild.

Der Kopf: länglich gerundet, mit breiter, gut gefüllter Stirn, glatt.
Die Augen: Dunkel, Augenrand hellfleischfarbig.
Schnabel: Knapp mittellang, kräftig mit der Stirn eine leichte ununterbrochene Bogenlinie bildend, Oberschnabel bei allen Farbenschlägen hellfleischfarbig, Unterschnabel je nach Farbenschlag mehr oder weniger angelaufen gestattet. Warzen wenig entwickelt.
Hals: kurz bis mittellang, voll aus den Schultern kommend, harmonisch dem Körper angepasst, Wamme und Jabot gut entwickelt.
Brust: breit gut gerundet
Rücken: breit in den Schultern, nach hinten schmaler werdend, abfallend.

Aachener Lackschildmövchen: Herkunft, eine alte deutsche Rasse, die seit der Mitte des 18. Ahrhunderts in der Aachener Gegend und im übrigen Rheinland gezüchtet wird.



Typ des alten Deutschen Schildmövchens mit knapp mittellangem Schnabel. Fast waagerechte Haltung. Das farbige Flügelschild muss intensiv gefärbt sein und viel Lack aufweisen.

Kopf: glatt länglich gerundet, ohne Platte, Schnabel und Stirn bilden eine Linie, die in sanftem Bogen über den Kopf geht und im Nacken ausläuft.

Augen: dunkel, mit hellem Augenrand.

Schnabel: knapp mittellang, dick angesetzt, die Stirnlinie ohne Einknickung folgend, hellfleischfarbig.

Hals: kurz leichte Wamme; Jabot gut entwickelt.

Brust: breit gut gerundet

Habul-Rumann-Mövchen: Herkunft: Orient, Libanon, Syrien,

Mittelgroße, gedrungene Taube mit leicht abfallender Haltung, die volle Schildschuppung ist ein typisches Rassemerkmal.

Kopf: länglich gerundet, mit leichter Platte, die Stirn bildet mit dem Schnabel eine durchgehende Linie, glattköpfig.

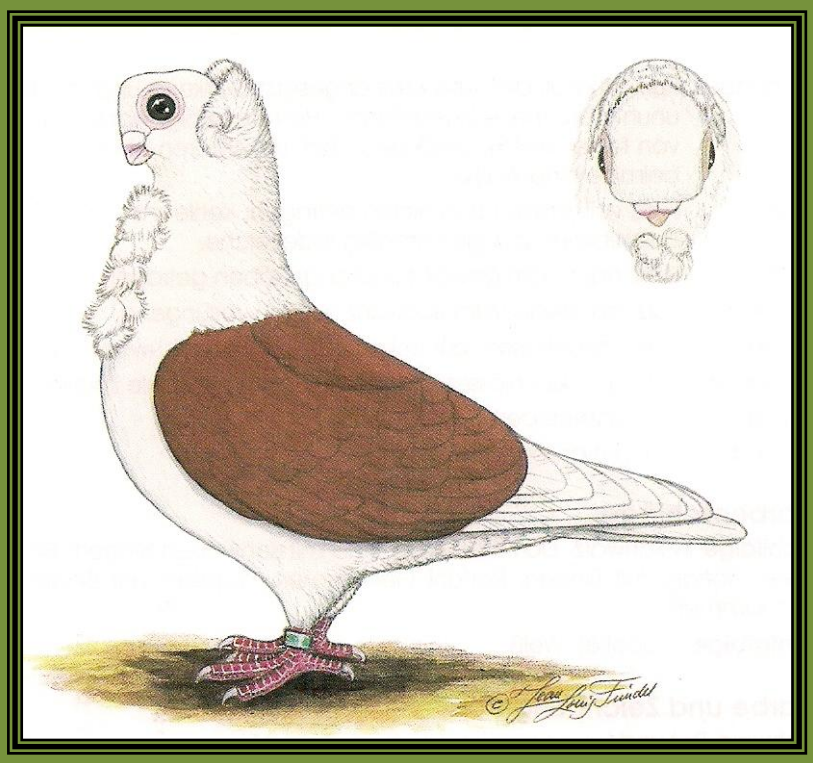
Augen: dunkel, heller Augenrand.

Schnabel knapp mittellang, hell, Warzen wenig entwickelt.

Hals: kurz bis mittellang, harmonisch dem Körper angepasst, Kehlwamme

und Jabot gut entwickelt.
Brust; breit, gut entwickelt.
Rücken: breit in den Schultern, nach hinten schmaler werdend, abfallend.
Flügel: fest anliegend, den Rücken gut deckend, auf dem Schwanz getragen.
Schwanz: kurz, geschlossen, der Rückenlinie folgend.
Grobe Fehler: Waagerechte oder zu stark abfallende Haltung, zu hoher Stand, zu langer oder zu kurzer Schnabel, rote Augen, fehlende Kehlwamme, fehlendes Jabot, befiederte Beine, weniger als und mehr als 10 weiße Handschwingen, mehr als 2 Federn Unterschied.

Polnische Mövchen: Im Südosten von Polen vermutlich aus rundhaubigen Schild- und Anatolischen Mövchen erzüchtet. Einen großen Beitrag zur Veredlung haben vor dem zweiten Weltkrieg Züchter aus Lwow (Lemberg) geleistet. Inzwischen wird diese Rasse in ganz Polen gezüchtet.



Gesamteindruck: kleine kurz gedrungene Möchenrasse mit feinem Körperbau und aufgerichteter Haltung. Kopf würfelförmig, mit hoher und breiter Stirn, temperamentvoll und trotzdem zutraulich.

Rassemerkmale:
Kopf: Würfelförmig, kurz mit breiter hoher und steil angesetzter Stirn, die vom und über den Augen die gleiche Breite besitzt, Scheitel abgeplattet mit kleinem Grübchen, Kanten fein abgerundet und Hinterkopf etwas schmaler in gleicher Höhe zur Stirn. Habe voll und die Kopfhöhe erreichend mit gleichhoch sitzenden Rosetten, ohne Lücken und ohne Kimme in das Nackengefieder übergehend.
Augen groß, dunkelbraun, hoch im Kopf sitzend, etwas hervortretend, Augenrand hell; zweireihig mit feiner Struktur.
Schnabel: kurz, stumpf, dick und breit angesetzt; Senkend und mit der Stirn eine ununterbrochene Linie bildend; hellhornfarbig, Warzen klein und breit,

von feiner Struktur, weiß gepudert. Bei Alttieren ist an der Unterschnabelmitte eine Warze.
Hals: kurz, voll, etwas nach hinten getragen; Kehle mit Wamme Jabot gut ausgebildet und gleichmäßig federreich.
Brust: breit nach vorn gewölbt und angehoben getragen.
Rücken: kurz, abfallend, zum Schwanz hin verjüngen.
Flügel: kurz, geschlossen, gut anliegend, auf dem Schwanz getragen.
Schwanz: kurz, gut geschlossen, mit dem Rücken eine Linie bildend.
Läufe: kurz, unbefiedert.
Gefieder: voll, gut anliegend.

Grobe Fehler: schmaler, langer Kopf, gerundeter Scheitel, schmale zu niedrige Stirn, anders als würfelförmiger Kopf, federarme, schiefe oder tiefsitzende Rosetten, zu kleines oder fehlendes Jabot, zu langer oder dünner Schnabel, deutlicher Schnabel- Stirnwinkel, hängende Flügel, roter Augenrand, sichtbare farbige Schenkel, Bauch oder Rücken, weniger als 8 oder mehr als 11 weiße Schwingen, mehr als 2 Schwingen unterschied, mangelnde Schildfarbe.

Altorientalische Mövchen: in Klein Asien erzüchtet:

Sie gelangten von der Türkei über den Balkan um die Jahrhundertwende nach Deutschland und wurden 2006 erstmals zur VDT Schau in Nürnberg zur Schau vorgestellt.
Gesamteindruck: kurz, Knapp mittelgroßes Mövchen, lebhaft bestrümpft mit etwas aufgerichteter Haltung und knapp mittellangem Schnabel.
Rassemerkmale:
Kopf: länglich, hinter den Warzen gut gefüllt, und im Profil eine mäßige Bogenlinie bildend, mit leichtem Schnabel-Stirnwinkel, zwischen Schnabelansatz und Augen seitlich

gut gefüllt, mit Spitzkappe, die die Seitenlinie mindestens erreichen sollte.
Augen: dunkel; Augenrand blass, wenig abgedeckt.
Schnabel: knapp mittellang, an der Basis kräftig, gut gefüllt, mit Spitzkappe, die die Seitenlinie mindestens erreichen sollte.
Hals: voll aus dem Körper kommend, kurz, kräftig, in Positur leicht nach hinten durchgebogen, Wamme und Jabot gut entwickelt.
Brust: breit, gewölbt, etwas angehoben getragen.
Rücken: in den Schultern breit, nach hinten sich verjüngend abfallend.
Flügel: kräftig geschlossen, den Rücken deckend, auf dem Schwanz getragen, nicht kreuzend.
Schwanz: kurz und gut geschlossen.
Läufe: knapp mittellang, bestrümpft.
Gefieder: gut entwickelt glatt anliegend.
Grobe Fehler:
Übergröße. Langer schmaler Körper, Hängeflügel, zu abgeflachter Scheitel, und unvollständige Spitzkappe, fehlendes Jabot, oder fehlende Kehlwamme, kurzer und sehr senkender Schnabel, zu viel Rost in den Binden oder Schuppung, zu scharfe Säumung grobe Farb- und Zeichnungsmängel.

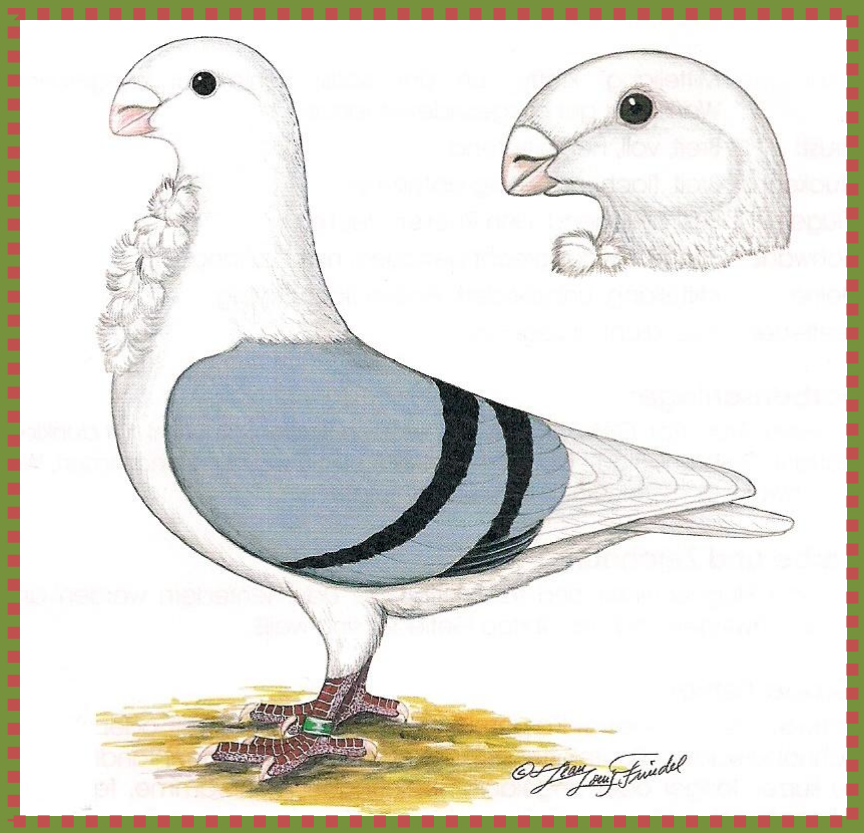
Figurita Mövchen: **Herkunft Spanien:** eine sehr kleine Taube mit leicht aufgerichteter Haltung.

Rassemerkmale: klein flacher Scheitel mit abgerundeten Kanten, Stirn schräg ansteigend.
Augen: orangefarbig bis rot, bei Braunfarbigen heller, bei weißen dunkel. Rand: zart, je nach Farbenschlag hell bis dunkel.
Schnabel: knapp mittellang, mit der Stirn eine ununterbrochene Linie bildend, je nach Farbenschlag hell bis dunkel, Warzen klein glatt.
Hals: gut mittellang, etwas nach hinten ausgebogen, Jabot entwickelt und senkrecht.
Brust: voll abgerundet, etwas angehoben getragen.

Rücken: kurz, leicht abfallend.
Flügel: geschlossen, den Rücken gut deckend ohne zu kreuzen.
Schwanz; mittelang, geschlossen, mit dem Rücken eine gerade Linie bildend.

Grobe Fehler: zu grober oder langer Körper, Waagerechte Haltung, zu tiefer oder zu hoher Stand, runder Scheitel, abgesetzte oder gewölbte Stirn, grober Augenrand, zu kurzer Schnabel, zu mäßig entwickeltes Jabot, mangelhafte Rückendeckung, Stoppeln an den Läufen bei Glattfüßigen, nackte Stellen an den Läufen bei Latschen, mangelhafte Farbe und Zeichnung.

Antwerpener Smerlen, sind eigentlich zum Mövchen gemacht mit Deutschen Schautauben. Diese beiden Mövchen Art, sind am höchsten in Bayern vertreten.



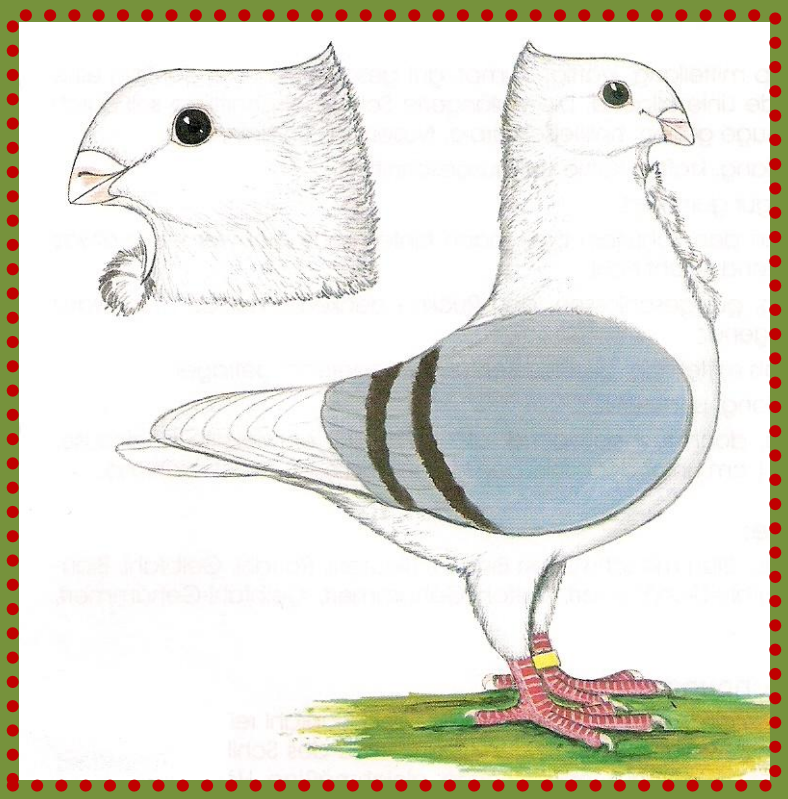
Eigentlich seit Jahrhunderten eine alte Belgische Rasse. Im 19. Jahrhundert besonders in der Gegend von Antwerpen mit Hilfe von Turbits, Owls und Show Antwerps und in neuer Zeit auch mit Deutschen Schautauben modernisiert.

Gesamteindruck: eine kräftige gedrungene Taube mit waagerechter Körperhaltung. Gut proportionierter und gleichmäßig gewölbter Kopf, mittelhohe Stellung gut entwickelte Jabot, lebhaftes Wesen.
Rassemerkmale: kräftig im Profil von der Schnabelspitze bis in den Nacken eine ununterbrochene nicht flache Bogenlinie bildend, von oben gesehen zwischen Schnabel und Augen gut gefüllt (ohne Kniff). Augen und breit zwischen den Augen.
Augen: dunkel; Augenrand fein blass.
Schnabel: kräftig knapp mittellang, fleischfarbig: die Verlängerung der Schnittlinie soll durch die Augenmitte gehen. Schnabelwarzen klein von feiner Struktur.
Hals: mittellang kräftig an der Basis; Kehle gut ausgerundet (ohne Wamme)

gut ausgebildetes Jabot.
Brust: breit voll, hervortretend.
Rücken: flach, nur wenig abfallend.
Flügel: fest anliegend, den Rücken deckend.
Schwanz: schmal, waagerecht getragen, nicht zu lang.
Beine: mittellang, unbefiedert, krallen fleischfarbig.
Gefieder: kurz, dicht anliegend.
Nur die Flügelschilder sind farbig, farbige Daumenfedern werden angestrebt, 7-12 Handschwingen und das übrige Gefieder sind weiß.

Grobe Fehler: schwacher oder kleiner Körper: unterbrochene Schnabel- oder Stirnlinie, grobe Schnabelwarzen, Kopfplatte, starker Nacken, falsche Augenfarbe, zu spitzer, zu kurzer, langer oder angelaufener Schnabel; Kehlwamme, fehlendes Jabot, Hängeflügel, befiederte Füße, farbig Federn im weißen Gefieder, bzw. weiße Federn auf dem Flügelschild, stark farbige Hosen, mehr als 12 und weniger als 7 weiße Schwingen, farbige Federn zwischen diesen,

Altholländische Mövchen: eine der ältesten Mövchenrassen Europas.



Gesamteindruck: mittelgroß, gedrungen, doch anmutig wirkend: waagerecht getragener Körper, der sich nach hinten etwas verjüngt, mittelhoher Stand, langes volles Jabot, vollendete Spitzkappe; lebhaft und doch zutraulich.
Rassemerkmale:
Kopf: länglich, nicht schmal, größte Breite kurz vor den Augen, wo auch der höchste Punkt liegt; Scheitellinie von der Seite gesehen, lang waagerecht, am Ende zu einer Spitzkappe erhebend. Stirn und Schnabel bilden von der Seite gesehen, eine gerade Linie, die mit einer schönen Rundung in die Seitenlinie übergeht. Von oben gesehen, bilden Stirn und Schnabel ein Dreieck. Sitzkappe so hoch wie möglich angesetzt von den Seiten durch kurze Federchen gestützt, die im Nacken als Kamm zusammenkommen.

Augen groß rund und voll, mit weichem, doch lebhaftem Ausdruck dunkel; Augenrand hellfleischig, von feinem Gewebe, das Auge ganz umschließend.
Schnabel: knapp mittellang, kräftig, stumpf, gut geschlossen, mit der Stirn eine Linie bildend, die verlängerte Schnabelschnittlinie soll durch das Auge gehen; hellfleischig, Nasenwarzen klein.
Hals: Mittellang, kräftig; Kehle gut ausgeschnitten.
Brust: breit - Rücken: kurz, in den Schultern breit, nach hinten schmäler werdend, etwas abfallend, leicht hohl.
Flügel: kräftig, gut geschlossen, den Rücken deckend, auf dem Schwanz aufliegend.
Schwanz: kurz bis mittellang, geschlossen und waagerecht getragen.
Beine: mittellang, unbefiedert.

Gefieder: üppig, doch fest anliegend, glänzend, gut entwickelte Halskrause, etwa 1 cm unter der Kehle beginnend und bis zur Brust reichend.
Grobe Fehler: zu langer schmaler Körper, dünner langer Hals, zu lange oder zu kurze oder befiederte Beine; breiter, eckiger oder kurzer plumper Kopf, Kniff; bläuliche oder rote Augenränder, zu kurzer, zu langer oder angelaufener Schnabel; fehlerhafter Schnabelsitz, andere als hoch angesetzte Spitzkappe; wenig Jabot, weniger als 7, mehr als 12 Handschwingen, stark farbige Schenkel, farbige Federn in den weißen Gefiederteilen, mangelhafte Farbe, in Schild bzw. Binden sichtbare 3. Binde.

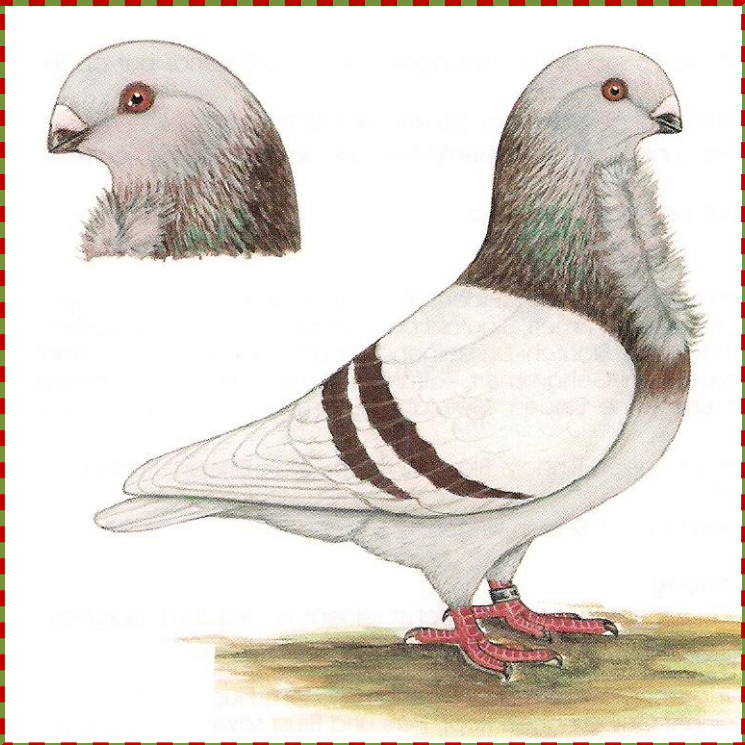
Hamburger Sticken: Eine alte Hamburger Zucht.

Gesamteindruck: eine zierliche Taube mit Rundkopf, Rundhaube und Jabot, kecke Erscheinung.
Kopf: dick, möglichst rund breit- und hochstirnig; anliegende Rundhaube; mit gut entwickelten Rosetten;
Augen: nicht zu hoch im Kopf sitzend, gelb bis orange, Augenrand blass;

Schnabel: fast kurz; dick angesetzt, gut senkend und mit der Stirn einen stupfen Winkel bildend, Schnabelfarbe der Gefiederfarbe angepasst.
Hals: mäßig lang zurückgenommen getragen, Wamme und gut ausgeprägtes Jabot.
Brust: Breit, voll, gut gerundet.
Rücken: in den Schultern verhältnismäßig breit, leicht abfallend.
Flügel: anliegend, gut auf dem Schwanz ruhend.

Grobe Fehler: langer schmaler Körper; schmale flache Stirn, ausgeprägte Kopfplatte, langer dünner eingesteckter Schnabel, zu wenig senkender Schnabel, schiefe Haube, fehlende oder schlecht ausgebildete Rosetten, fehlendes Jabot, weiße Schwingen, farbige Schwanzfedern, oder Schwanzdecke, unterbrochene Binden, mangelhafte Bindenfarbe, sonstige starke Farb- und Zeichnungsmängel.
Die Hamburger Sticke, eine Taube, die eigentlich, laut Zfr. Theo Schneider, zu den Lütticher Babett gehören sollte, sie ist im Grunde genommen eine Brieftaube.

Lütticher Barbet: Herkunft: Belgien, vornehmlich im Umfeld der Stadt Lüttich.



Gesamteindruck: mittelgroße gedrungen wirkende Möchenrasse, etwas aufrechte Haltung, mit breiter und vorgewölbter Brust. Bücken kurz, sich zum Schwanzende hin verjüngend.
Rassemerkmale: Kopf: breit und gut gerundet, ohne Unterbrechung von der Schnabelspitze über den Scheitel in den Nacken übergehend.
Stirn: seitlich gut gefüllt, der höchste Punkt liegt über dem Auge.
Augen: orangerot, bei weißen dunkel. Augenrand schmal, der Gefiederfarbe angepasst, relativ unauffällig.
Schnabel: knapp mittellang, kräftig und der Stirnwölbung folgend, Schnabelfarbe der Gefiederfarbe angepasst, Warzen glatt und wenig entwickelt.

Hals: kurz, kräftig, voll aus der Schulter kommend und sich nach oben wenig verjüngend, Kehle ohne Wamme, gut entwickeltes Jabot.
Brust: sehr breit, gut gerundet und vorgewölbt.
Rücken: kürz und sich nach hinten verjüngend, leicht abfallend, gut abgedeckt.
Schwanz: schmal gut geschlossen, der Rückenlinie folgend,
Läufe: mittellang unbefiedert, Krallenfarbe der Schnabelfarbe entsprechend.
Gefieder: gut entwickelt anliegend.

Grobe Fehler: schmaler zu langer Körper, flache Haltung, fehlende Brustfülle, zu briet oder zu offen getragener Schwanz, flacher Scheitel, schmaler Kopf oder spitze Stirn, dünner oder zu langer Schnabel, fehlendes Jabot, roter Augenrand, loses Gefieder, weiße Krallenfarbe außer bei Weißen, mangelhafte Farbe und Zeichnung.

Chinesentauben: zum nordafrikanisch-spanischen Rassenkreis gehörend. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts in Deutschland (u. a. aus Krankreich) eingeführt; mehrere Farbenschläge und die Gezeichneten später in Deutschland erzüchtet. Es ist eine Strukturtaube mit ruhigem und zutraulichem Wesen. Körper: kurz, breitbrüstig, sehr tief stehend. Mit besonderer, nur dieser Rasse eigenen Gefiederstruktur.

Kopf: leicht gezogen, breit zwischen den Augen, Stirn gut gefüllt.
Augen: groß und lebhaft, dunkel bei Weißen, Schildigen und Farbenschwänzen, rot bis orangefarbig bei den anderen je nach Gefiederfarbe hell bis schwarz. Warzen wenig entwickelt.
Hals: mittellang, durch die Mähne nach hinten leicht gebogen. Von Vorne und auch seitlich vom Kissen eingehüllt.

Brust: so breit wie möglich
Rücken: zwischen den Schultern so breit wie möglich, leicht abfallend.
Flügel: kurz, Schwingen breitfahnig.
Schwanz: kurz, geschlossen, aus 12 Federn bestehend.
Läufe: kurz, breit stehend, unbefiedert.
Gefieder: breitbahnig, weich und reich entwickelt, einige gedrehte und wellige Federn: auf dem Rücken und Schultern gestattet.
Kragen: so groß wie möglich, dicht geschlossen, nach hinten in der Mähne auslaufend.
Mähne: gebildet durch die waagerecht nach hinten strebenden Nackenfedern.
Oberkissen: bestehend aus langen, weichen, aufwärts und seitwärts strebenden Brustfedern, ohne Lücken, die eine außerordentliche Brustbreite ergeben. Seitwerts betrachtet gewölbt bis zum Kragen reichend. Beider Flügelbuge gut überdeckend.

Scheitel: das Oberkissen mit seinen aufwärts und seitwärts gewachsenen Federn wird durch einen waagerechten Scheitel, der von Flügelbug zu Flügelbug gehen muss und so tief wie möglich sitzen soll, vom Unterkissen getrennt.
Unterkissen: die nach unten und seitwärts, wachsenden Federn zwischen Scheitel und Höschen bilden das Unterkissen. Durch die Länge und Breite hüllen sie den Flügelbug vollkommen ein.
Höschen: stark entwickelte Federbüschel vor den Schenkeln, die möglichst bis auf die Zehen reichen sollen.

Farbe und Zeichnung: alle Farben rein und möglichst satt. Bindenverlauf spielt eine untergeordnete Rolle. Andalusierfarbige haben schwarzblaue Kopf- und Halsfarbe: Brust und Bauchgefieder sowie Schwanz nur etwas heller; dunkelblaues Flügelschild möglichst mit schwarzer Säumung, dunkel auslaufende Schwingen; sehr wenig und unauffällige Rosteinlagerungen gestattet.
Die Zeichnung der Schildigen, Farbenschwänzigen, Weißschildigen, Schimmel und Tiger wie bei vergleichbaren Rassen. Vielfarbige, haben auf chreme-

bzw. mandelfarbigen Grund möglichst gleichmäßig verteilt Sprenkel und Federn in verschiedenen Farben. Handschwingen und Schwanz sind cremefarbig bis weißlich mit schwarzen oder mandelfarbigen Sprenkel bzw. Längsstreifen. Die Zeichnung wird im Alter dunkler. Täubinnen sind stets schwächer gezeichnet als Täuber. Die Farbe Kite ist schwarzdunkel mit mehr oder weniger Bronzeglanz im Hals und Brustgefieder sowie Bronzeeinlagerungen in schwingen und Schwanz. Bei Golddun ist die Farbe aufgehellt mit gelblichem Anflug auf der Brust, der sich ins Bauchgefieder fortsetzt. Die Schwingen- und Schwanzfedern sind an den Schäften gelblich angelaufen.

Die Agate sind einfarbig, bzw. mit mehr oder weniger weiß durchsetzt ohne festgesetzte Zeichnung. Die Handschwingen und Schwanzfedern werden farbig verlangt, die Federschäfte sind weiß angelaufen. Bei DeRoy ist die Gefiederfarbe orangegelb, mit zum Teil mahagonifarbenen Spritzern oder Flecken, gelegentlich mit mehr oder weniger Weiß durchsetzt. Schwingen und Schwanzfedern sind meist heller.

Nur in der Ruhestellung, zeigt die Taube ihre Struktur in Vollkommenheit. Bei der Bewertung soll das Hauptgewicht auf Federfülle und Form der Struktur sowie Typ gelegt werden. Kopfpunkte, Farbe und Zeichnung rangieren dahinter. **Grobe Fehler:** Langer schmaler Körper, hohe Stellung; Fischrücken, Überstruktur, Fehlen der Mähne, einseitiges, senkrecht geteiltes, flaches oder dürftiges sowie rosettenförmig angeordnetes Kissen; ungerader oder schiefer Scheitel: , zu viele nach unten wachsende Federn im Oberkissen; zu federarmes Unterkissen; dünner offener oder durchwach-

sener Kragen; einseitige oder dürftige Höschen; Spreizfedern im Schwanz, roter oder grober Augenrand. Nur in Ruhestellung, zeigt die Taube ihre Struktur in Vollkommenheit. Bei der Bewertung soll das Hauptgewicht auf Federfülle und Form der Struktur sowie Typ, gelegt werden, Kopfpunkte, Farbe und Zeichnung rangieren dahinter.

Zfr. Theo Schneider, wurde in seinem Referat mit lebenden Chinesentauben vom 1. Vors. des GZV Zabo-Nürnberg unterstützt, er hatte etliche Farbenschläge dabei, denn am lebenden Tier lernt man.

Unser 1. Vorsitzender Willibald Roauer bedankte sich recht herzlich für diesen lehrreichen Fachvortrag über die Mövchenrassen und die Chinesentauben. Zum Dank an den Referenten dieses Abends an Theo Schneider, unsere NTC Medaille. Er bedankte sich auch recht herzlich, bei den aufmerksamen Zuhörern unserer Mitglieder und Gästen. Er wünschte einen guten Nachhauseweg und ein volles Haus, zu unserer JHV im Monat März

Walter Hackner, **Schriftführer**